

Wie mit Statistiken die «Flüchtlingskrise» konstruiert wird

von Robin Stünzi, Doktorand am Zentrum für Migrationsrecht, Universität Neuenburg

Seit einigen Monaten vermittelt die Debatte um die sogenannte «Flüchtlingskrise» das Gefühl, Europa sei von einem Massenzustrom von Flüchtlingen aus dem Nahen Osten und aus Afrika überschwemmt. Es ist unbestritten, dass sich derzeit eine humanitäre Tragödie in der Nähe und gar mitten auf dem europäischen Kontinent abspielt. Diese angebliche «Invasion» ist jedoch ein Mythos, der sich widerlegen lässt, wenn man einige der verwendeten Zahlen korrigiert und sie in den entsprechenden Kontext stellt.

Der Migrationsforscher [Nando Sigona](#) hat kürzlich die Zählmethoden der Agentur FRONTEX in Frage gestellt. Diese hatte für die ersten neun Monate des laufenden Jahres [710'000 Einreisen](#) gezählt. Sigona wies darauf hin, dass die Methoden das Risiko von Doppelzählungen bergen. Obwohl viele Medien darauf hingewiesen haben, wird dieser Aspekt bei den Prognosen nicht immer berücksichtigt. Dies gilt besonders für die stetig wiederholte Zahl von [800'000 erwarteten Asylgesuchen in Deutschland für das Jahr 2015, genauso wie](#) für die Voraussage im kürzlich erschienenen [Bericht der Europäischen Kommission über Wirtschaftsprognosen](#), wonach mit drei Millionen zusätzlichen Migrantinnen und Migranten bis zum Jahr 2017 in Europa zu rechnen sein wird. Diese Zahlen tragen dazu bei, die Öffentlichkeit zu erschrecken. Sie beruhen auf keiner empirischen Basis. Sowohl die Politik wie auch die Medien verwenden diese Zahlen und verschweigen meistens, dass diese sich auf eines von vielen möglichen Szenarien beziehen.

Der Geograph Etienne Piguet präzisiert in seinem [Blog](#), dass die Statistiken der tatsächlich eingereichten Asylgesuche viel verlässlicher sind, da sie auf einem offiziellen administrativen Akt beruhen. Gemäss diesen Daten wurden in Deutschland von Januar bis Oktober 2015 [362'153](#) Asylgesuche eingereicht. Möglicherweise sind diese Zahlen noch zu tief, da das deutsche Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) bei der Registrierung von Asylgesuchen im Rückstand ist. Auf europäischer Ebene erreichten die in den ersten neun Monaten dieses Jahres eingereichten Gesuche [730'000 für die EUplus-Staaten](#) (inklusive der Schweiz und Norwegen). Auch die von EUROSTAT verwendeten Zahlen waren laut [einem deutschen Forscher](#) für 2014 (plus 25%) und 2013 (plus 30%) aufgrund von Doppelzählungen deutlich zu hoch angesetzt. Damit sie Sinn machen, müssen diese Zahlen deshalb mit Vorsicht und im entsprechenden Kontext verwendet werden.

Global betrachtet gelten aktuell etwa [60 Millionen Menschen](#) als gewaltsam vertrieben. Fast 90 Prozent von ihnen befinden sich in [Entwicklungsländern](#). Angesichts der Grösse und Nähe der Krisen ist Europa jedoch vergleichsweise wenig von diesem Phänomen betroffen. Selbst wenn die Zahl der Asylgesuche dieses Jahr eine Million erreichen würde, entspräche dies nur 0,2 Prozent im Vergleich zur Gesamtbevölkerung der EU mit etwa 500 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern.

Dabei steht die grosse Aufmerksamkeit der Medien und der Politik für die menschlichen Dramen, die mit etwa 700'000 «irregulären» Grenzübertritten verbunden sind, in grossem Kontrast zu den jährlich [250 bis 300 Millionen Personen](#) aus Drittstaaten ausserhalb von EU und EFTA, die z. B. als Touristen oder Geschäftsleute bequem über die Flughäfen einreisen. Dieses ungleiche Verhältnis sagt viel über den unterschiedlichen Zugang zur Bewegungsfreiheit und über den eminent politischen Charakter der aktuellen «Flüchtlingkrise» aus. Die dramatischen Bilder und Berichte, die darüber in unseren Medien präsentiert werden, sind zuallererst Produkte von Politiken, die schutzsuchende Personen dazu zwingen, lebensgefährliche Land- und Seewege zu beschreiten, da es an [legalen Zugangsmöglichkeiten zum europäischen Territorium fehlt](#).